



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Aristides Austriacus. Der Wol-Edelgeborne Herr Johann Baptista Suttinger  
zum Thurn-Hof/ [et]c. Die Gedächtnuß des Gerechten bleibet im Lob/  
Proverb. 10.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

## ARISTIDES AUSTRIACUS.

Das ist:

Wolverdiente

Ehren = Gedächtnuß /

Des

Wol = Edel = Gebornen Herrn

**Johann Baptista**

Suttinger zum Thurnhof /

Röm. Käys. Majestät Rath / und N. O.

Regierungs = Cankler. |

Memoria Justi cum laudibus.

Die Gedächtnus des Gerechten bleibt im Lob.

Prov. 10.

**U**nglückseliges Holz / unglückseliger Baum / unglückselige Frucht ist im Irdischen Paradeiß dem Adam und Eva / und allen ihren Nachkömmlingen widerfahren / jene Frucht / jenes Holz / jener Baum der Wissenschaft / an welchem sie sich wider das Göttliche Verbot vermessenlich ergriffen. Ein Holz für die Kinder / ein Baum für die Alten / ein Frucht nit für / sondern wider Kinder und Alten. Ein Holz der Schwachheit / ein Baum des Alters / ein Frucht des Todtes. Ein Holz auf welchem die Kinder zu Fuß gehend / mit eitler Einbildung / reiten. Ein Baum an welchem sich die Alten steuern / ein Frucht / an welcher die Eltern und Kinder den bitteren Tod essen. War diese Frucht ein Apffel / wie Lehrer vermeinen / oder nach

nach anderer Meinung ein Feigen / so ist sie dem Menschlichen Geschlecht viel schädlich: und nachtheiliger / als jene Feigen / an welcher Octavius Augustus der berühmte Kaysler / mit unbehutsamer Hand ihme selbstem zum schmerzlichen Tod hat abgeprocket / und vergiffter genossen : Livia Augusti uxor ficus pendentes adhuc in arbore, quas Octavius manu sua decarpere consueverat, illinivit veneno: Cumque ipsa comederet eas, quæ illicitæ non erant, ei venenatas offerebat. Die verruchte Kayslerin in Livia hatte einen Garten / allwo der Kaysler Octavius Augustus ihr Gemahl sich pflegte zu erlustigen / mit eigener Hand Feigen abzuprocken / und zu essen / deren etliche tödtlich vergiffet : Sie zwar mit ihm der Feigen auch genossen / aber deren allein so des Giffts befreyet / ihre Weichelmörderische Schalkheit einig und allein darmit zu verdecken / dem Kaysler aber die vergiffte / an welchen er zu Nola schmerzlich gestorben vorfesslich überlassen.

Nice. in  
Aug. Ap.  
Theat.

Eben also ist die Eva dem Adam mit einer Feigen / welche zwar von Natur nicht vergiffet war / aber durch den Ungehorsam / (also zu reden) vergiffet worden / Anfangs der Welt begegnet / und sich und ihn darmit unwiderbringlich zetödtet. Dessen sich zwar der Adam beklaget : Mulier, quam dedisti mihi sociam, dedit mihi de ligno & comedi. Mit desto minder er / sie / alle ihre Kinder und Nachkömmlinge / so bis dato entlebet / und entlebet / und annoch leben / müssen dieser giftigen Feigen entgelten. Unglück seelige Frucht / widerhole ich / unglück seeliger Baum / unglück seeliges Holz. Dedit mihi de ligno & comedi. Ein Baum / aus welchen man Wiegen / ein Holz / aus welchem man Stecken / ein Baum / aus welchem man Stelzen / ein Holz / aus welchem man Krucken / endlich ein Baum / ein Holz aus welchem man Särche und Todten Truhnen verfertigt.

Gen. 3.

Jener Sinnreiche Emblemadist, stellet mir vor in einem Sinn: Gemahl einen frechen auf hohen Stelzen daher gehenden Jüngling / auf einer / auf der andern Seiten aber einen sehr altbetagten auf zwei Krucken herschleichenden Mann mit der Überschriffte : Fuimus Troes: Welches er also erweitert:

Na ij

Aëra

Bornit. p.  
2. Embl.

Aëra quod lustras pedibus, lustravimus olim:  
Nunc scipione fultus vix solum peto.

Das ist nach meiner Teutsch-Poetischer Dolmetschung:  
Du gehest auf hohen Stelken im hohen Lufft/  
Auf niedrig Krucken schleiche ich zur Todten-Krufft.  
Wie du jez gehst/ bin ich auch gangē/ stolz vor Jahrē/  
Wirst alt wie ich/ so wirst mein Kruckē auch erfahren/

Dieser weitberühmte Academicus, solte mit seinem Sinn-Ges  
mähl tieffer hinunter und höher hinauf gerucket seyn. Tieffer hin  
unter bis zum Kind in der hölzern Wiegen: bis zum Knaben auf  
dem Stecken: Höher hinauf bis zum Alten/doch entlebten Mann  
in der Todten-Truhen: Solcher Gestalt hätte er entworffen/ und  
betheuret/ daß das Holz der Wiegen/ das Holz des Steckens/ das  
Holz der Stelken/ das Holz der Krucken/ und das Holz der Tod  
ten-Truhen von dem jenigen Baum/ an welchem die verbottene  
Frucht erwachsen/ abgehacket worden.

Aug. l. 21.  
de Civit.  
cap. 14.

Das unmündige Kind wird von schmerzhaffter Mutter gebos  
ren: Grüffet die Welt mit Weinen/ empfahet das Lehen des Lebens mit  
nassen Augen/ und wird ein hölzerner Wiege/ in welcher es mit Bind  
len ein/ und mit Banden angebunden wird/ sein erstes Bestandzimmer  
gelegt: Non à risu, sed à fletu orditur hanc lucem: quid malorum  
ingressa sit, nesciens, prophetat quodammodo. Augustinus will  
sagen/ der Mensch gelanget zu dem Liecht der Welt/ nicht mit Lachen/  
nicht mit Zucken/ sondern mit Heulen/ sondern mit Weinen/ war sa  
get ihm selbst/ daß sein vorstehendes Leben/ wann er doch leben wird/  
mit widerwärtigen Leben durchschleichen wird. O! armseeliger  
Mensch: Non à risu, sed à fletu.

Überwündet er die Wiegen/ gelanget er zu 7. oder 8. Jahren/ da  
heißt es: Ludere par impar, equitare in arundine longa. Gehend  
reitet er schwach auf einem schwachen Steckē mit Kindischer Einbil  
dung/ er reitete auf dem Pucephalo des grossen Alexander. Von dem  
Hilke

HilkenPferd begibt er sich stolzierend auf HilkenStelken/so hoch  
trabend/als thäte er mit der Stelken das Erdreich/mit dem Kopff den  
Gipffel des Firmaments berühren. Von Stelken zu den Krucken  
Alsdann nemlich / wann der Kucken gebucklet/ trieffend die Augen/  
verschimlet die Haare/gerunzelt die Wangen/zahnucktet das Maul/  
blöd die Arm/schwach die Füß/ schleicht mühesam dahin/ bis er end-  
lich in einem Hilkenen Sarch todter dahin getragen/ unter die Erden  
begraben und verlassen wird: Dedit mihi de ligno, & comedi.

O! wehe: Hat dann Adam nit mehr daran gedacht/was gestal-  
ten der allwissende Gott ihm bey Verlust des Lebens/die Frucht des <sup>Gen. 21</sup>  
Holzes verbotten: In quocunque die comederis ex eo, morte  
morieris. Kaum mit dem Leben getröstet/geschwind mit dem Tod bes-  
trohet. Necdum vita fruitur Adamus, spricht Celada, & auditur <sup>Celad. in</sup>  
repetita mortis vox. Quis pacatè, & beate fruatur vita quantum <sup>cap. 1. Ju-</sup>  
vis felici, & paradisiaca, sciens illi impendere mortis minas? <sup>dich. 3. 20,</sup>  
Kaum leben/ geschwind tod/ wer kan auch in der Glückseligkeit des  
Irdischen Paradenfes/ruhig und glückselig leben/ indem das Leben  
mit dem Tod vereinbaret wird? Wer kan dan ruhig leben/in dem zwis-  
schen der Wiegen und den todten Sarch nichts zu hoffen/als ein 6. o-  
der 7. Jähriges Steckenreuten: Als ein 20. oder 25. Jähriges Stel-  
kensteigen: Als ein 80. Jähriges Krucken schleichen. Si autem in po- <sup>Psal. 89</sup>  
tentatibus octoginta anni, & amplius eorum labor, & dolor. Er-  
reicht der sterbliche Mensch das Krancken-Alter/aufs meiste der 80.  
Jahren/so erreicht er Schmers und Arbeit/Ach und Wehe. Komme  
er auf hundert Jahr/ da fangt er wider an ein unverständiger Knab  
zu werden/und wird genennt Puer centum annorum, von der Wie-  
gen in den Sarch / und sampt dem Sarch in die Erde/der Erde zur <sup>Isa. 37</sup>  
Fäule/den Würmen zur Speiß/dem Tod zum Raub gelegt.

Ach! meine Herren Zuhörer / heut haben wir dessen allhier vor  
unsern Augen ein trauriges Schau - Spiel / und handgreiffliches  
Beugnis / an Weiland dem Wol-Edel Gebornen Herrn Johann  
Baptista Suttinger zum Thurnhoff / Röm. Kaysersl. Mant.  
Rath und Nieder-Oesterreich. Regierungs-Canzlern / wels-

cher Anno 1608. in das Holz der Wiegen/ Anno 1662. in das Holz der Todten-Sarch gelegt worden. Zwischen der Wiegen und Sarch seynd dahin geflossen 54. Jahr/ seines löbl. Lebens und Alters. In welcher dieser Zeit/ ist er wie andere Kinder in der Wiegen gelegen/ auf Stecken wie andere Knaben/ etwan geritten/ aber weder auf Stelken/ noch Krucken gegangen. Nicht auf Krucken/ dann das Krucken-Alter hat er nit erreicht/ der da würdig war des Nestoris Jahr zu überleben. Auch nicht auf Stelken. Verseze ich diß Wörtlein Stelck mit einem Anagrammatismo, das E. in ein O vertauschet/ so kommt an statt Stelck/ Stolck/ und weilien die Stelken das stolze und hochtrabende hoffärtiges Gemüth Symbolicè bedeuten/ ist unser Cansler seel. mit seinem sanfft- und demütigen Herzen auf Stelken nach Art und Gewonheit der Welt/ Jugend niemalsen gangen. Und gleichwol hat ihn der sinnlose Tod / seiner Sinnen und Lebens beraubt/ und in gegenwärtigen Sarch gebracht/ und da liegt er vor unsern Augen.

Aber/ meine Zuhörer! in dieser Menge finden sich ein so viel Aderliche / Hochwitzige und in allen Wissenschaften erfahrene und geübte Männer/ welcher unter euch erkühnet sich diesem unsern Cansler seel. ein tauglich und wolfügiges Epitaphium und Grab-schriefft zu verfassen und aufzurichten? In diesem Fall gebühret mir/ ob ich schon auf der Gelehrten Band nicht gehöre/ dunckel mich/ der Vorzug. Heut acht Tag/ als ich diesen frommen Herrn noch einmal besuchen/ und dann wiederumb nacher Haus zu gehen/ Vorhabens/ begegnet mir dessen Wol-Ehewürdiger Beichtvater/ aus dem Proveshaus der hochlöbl. Societ. ohne vorgehenden Gruss redet er mich also an: Ecce quem amas, infirmatur: Den du lieb hast/ ist krank. Freylich de ich liebe war krank. Diese Wort waren mir trostreich nit schmerzlich. Trostreich: Ecce quem amas. Schmerzlich / Infirmatur. Und wolte Gott ich hätte das Infirmatur seiner schwarzen Krankheit abtheilen / mir einen Theil auf/ dem andern ihm abladen können. Aber die Göttliche Anordnung hat es anders geschickt. Sintemal eben an dem ersten Tag May/ wo ihn der Himmel mit den unverwelcklichen Mayblümlein der Seeligkeit begabet/ hat ihn die sterbende Welt mit dem Tod-

tenkraut abgefertiget. Hat dann das Epitaphium, welches ich nicht aus meiner Wenigkeit / sondern aus den Allerweissesten Sprüchen Salomonis gezogen: Memoria justi cum laudibus: Die Gedächtnus des Gerechten bleibt im Lob/ gloriwürdig verdienet.

Wilst du / mein Zuhörer! durch das Wörtlein Justus, der Gerechte/ verstehen/ denjenigen/ welcher von Gott und der Natur mit allen Tugenden/deren jede ein Theil der Gerechtigkeit ist/ bereichet und gezieret / so bleibt die Gedächtnus des Gerechten im Lob. Verstehst du durch den Gerechten mit dem Ulpiano denjenigen / welcher einen stätten und beständigen Willen hat einen jeden sein Recht zu ertheilen / so bleibt die Gedächtnus des Gerechten in dem Lob. Verstehst du durch den Gerechten denjenigen/ welcher einig und allein dahin geneigt/ wie er mit Hindansetzung seines eignen/ den gemeinen Nutzen kan schleunigen und befürdern/so bleibt die Gedächtnus des Gerechten im Lob. Memoria justi cum laudibus! so bleibt die Gedächtnus Johann Baptisten Suttingers im Lob. Dann ob er schon kein Athenienser/sondern ein Wiener / so ist er gleichwol ein Aristides, und von Männiglichem jederzeit dafür gehalten worden/ daß/ wo jener Aristides Atheniensis, der Gerechte / einen ewigen Namen deswegen erworben/ unser Johann Baptist / als ein neuer Aristides Austriacus, ein unsterbliche Gedächtnus hinterlassen: Memoria justi cum laudibus.

Das größte Lob eines Lobwürdigen ist von einem Lobreichen und Gelobten / gelobt worden. Plato der Gelobte / hatte ein lobende und gelobte Meinung / von dem Aristides, allermassen Cælius, der bekannte Historischreiber betheuret: Hic est Aristides cui tantum tribuit Plate, ut præ cæteris qui clarissimi Athenis florüere, solum eum existimatione, ac laude, præterquæ admiratione dignum censuerit. Er will sagen/ ob schon in der Stadt Athen hochverständige/ tapffere/ weitberühmte und gerechte Männer/ mit desto weniger hat Plato keinen so hoch / keinen so lob- und wunderfam geschäset/ als den Arist. des Gerechten. Ich weiß gar wol und sehe es in keinen Zweifel/ daß in dieser weitberühmten-Haupt- und Oesterreichischen

schen Kaysers. Residenz-Stadt Wienn ein Ehr der hohen Schulen/  
ein Sitz der Weisheit/ein Oesterreichische Glory/ein Vormauer der  
werthen Christenheit / viel gelehrte / redliche / und gerechte Aristides  
gefunden werden / unter welchen unser Cansler seel. loblich gewandelt/  
redlich gehandelt / einen unsterblichen Namen zum Beyspiel jetziger  
und künfftiger Welt gewidmet und bestättiget.

Aristides der Gerechte Athenienfer gemahnet mich an das dreys-  
fache Symbolum, welches Suttinger der Oesterreichische Aristides,  
in Worten gehabt / in Schriften geführt / in Wercken vollzogen /  
als nemlich : Patienter audi. Benignè responde. Justè judica.  
Gedultig höre an. Sanfftmütig antworte. Gerecht richte. Hö-  
ret wie sich beyde Aristides in diesen Vorhaben veranlasset. Die  
Athenienfer, weil sie sich einer Monarchey jederzeit beförchteten/  
pflegten sie Jährlichen durch ein allgemeine Zusammenkunft der  
Burgern/denjenigen zu verbannen / und ihme das Land zu verweizen/  
welcher bey männiglichen in hohen Ansehen/damit ihn das Volk  
nicht etwan zu einem Fürsten erkiesete und ein Monarchey dardurch  
aufrichtete. Als diß auf ein Zeit vorgenommen wurde / kam einer so  
bes Lesens und Schreibens unerfahren / zu den Aristides ihm unter-  
thänigst ersuchend / ihme denjenigen so er durch sein Sinn wolte  
helffen abschaffen / auf ein Täffelein zu schreiben / nemlich einen mit  
Namen Aristides. Kennt ihr ihn ? spricht Aristides. Nein / ant-  
wort der Burger. Warumb wolt ihr dann euer Loß auf ihm geben ?  
was Leyds hat er euch angefügt ? warumb wolt ihr ihm helfen ver-  
treiben ? Einig und allein sagt er / dieweil er der Gerecht genennet  
wird. Diesen losen Menschen höret Aristides mit grosser Gedult

Plut. in Ar.

an : Patienter audi, und sagt Plut. Tacitus Aristides scripsit,  
quod rogabatur, & hominem dimisit. Gedultig und ohne Ver-  
druß höret ihn Aristides an / schreibe ihm seinen eigenen Namen auf  
das Täffelein und läst ihn fortgehen. Es ist weltkündig / was massen  
der grosse Kaysers FERDINANDUS III. Mildister Gedächtnus  
unsern in Gott ruhenden Suttinger / wegen seines reifferwiesenen  
Männlichen Verstand / hoher Wissenschaft und schönen Manier  
mit

mit mäßiglichen zu handeln / zu dem hochansehnlichen Nider-Österr-  
reichem Land-Schreiber-Ampt allergnädigst ist beruffen worden. In  
welchem Ampt er sein Patienter audi, der Gestalten werckstellig voll-  
führet / einen jeden / Edel oder Uedel / Arm oder Reich / gern angehört:  
mit einem Ohr den Kläger / mit dem andern den Beklagten: und / of-  
termalen ganze Stunden mit Verwunderung der Partheyen selb-  
sten: niemand mit Ungedult abgeschafft / männiglichem vorgelassen /  
und nach Gelegen- und Beschaffenheit der Zeit / und der Handel einem  
jedem sein Recht und Gerechtigkeit ertheilet. Also das Allerhöchste  
gedachte Käys. Maj. in Ermanglung eines tauglichen Cantzlers /  
bey der Hochlöbl. Nider-Österr. Reichischen Regierung diesen neuen  
Aristiden vor andern allen motus proprio auserkoren: Memoria  
Justi cum laudibus. Patienter audi.

Da Aristides auf ein Zeit / als ein General im Kriegs-Wesen  
der Armee vorstunde / und von den gemeinen Lands-Knechten erheb-  
liche Klagen wider die Obristen und Befelchs-Haber vorgebracht  
wurden / hat er das Benignè responde erwiesen: Die Obristen vor-  
gefordert / dero mit den Soldaten übel Verfahren vorgehalten / abge-  
strafft. Aber wie gedachter Plutarchus becheuret: Placitè, & Beni-  
gnè appellando: mit Glimpff / mit der Güte / mit der Sanfftmuth.  
Dis hat unser Cantzler seel. wie allhier / und im ganzen Land un-  
dersprechlich bekant ist / also geübet / daß wann er auch nothwendig  
einer Parthey / wie sein Recht erfoderte / mit abschläglicher Antwort  
begegnen müssen: Benignè responde: Hat er solches mit sanfftmü-  
tiger Antwort gethan / daß sie mit Befriedigung von ihm geschieden.  
Benignè responde: auch denjenigen sich sittsam erzeigt / die entwe-  
der mit heimlichen oder öffentlichen Feindschafften unsittsam mit ihm  
gehandelt und verfolgt: Benignè responde: wird doch nimmermehr  
erwiesen werden / ungeachtet er tausend Gelegenheiten an der Hand  
hätte / daß er sich jemalen gerechnet: Pacatè, ex Benignè appellando:  
Benignè responde, deswegen Memoria Justi cum laudibus.

Nicht weniger ist Aristides auch wegen Justè judica Weltbe-  
rühmt / dieser sasse auf ein Zeit / als ein Richter zwo widrige Partheyen

anzuhören/deren einer ab/der andern aber/wie die Gerechtigkeit erfors-  
derte zugelegt. Deswegen die Verlierende ihm schimpfflich und spött-  
lich zugesprochen/da der Gegentheil vermeinte/er solte solche Schimpff  
mit verdienter Empfindlichkeit wiederlegē/gab ich Aristides zur Ant-  
wort: Tibi, non mihi, sum Judex. Als sagte er: mein guter Freund/  
ich bin anjese ein Richter zwischen dir und demem Gegentheil/beyden  
was recht ist/hab ich geurtheilt/das mich dein Widerparten unhöflich  
und schmählich antastet/hab ich an dieser Stell nit zu anten/dann ich  
hier nit mein/sondern dein und des andern Richter bin: Justè judica.  
Unser neur Aristides 12. Jahr Nider-Österreichischer Land-Schrei-  
ber: 12. Jahr Nider-Österreichischer Cansler/ist in diesem unsterb-  
lich/das er in diesem 24. Jahren einiger Ungerechtigkeit vernünfftig  
niemalen bezüchtiget/viel weniger überwiesen worden: Memoria ju-  
sti cum laudibus. Daher/wie kundbar ist/wan Jhro Kays. Maj. aus  
erheblichen Ursachen mit dero ganzen Hof-Staat/und geheimen Rät-  
then/etwan aus dem Land sich begeben/un̄t zwischen andere Depu-  
tirte geheime Rät̄h hinderlassen/ist unser Cansler seel. auch unter dero  
selbigen/wegen seines hohen Verstands/Klugheit/Wissenschaft und  
Gerechtigkeit/ jederzeit ernennet/und ein redlicher/aufrichtiger und  
treuer Aristides erfunden worden: Patienter. Benignè. Justè. Ange-  
hört/lang/gern/gedultig. Geantwortet sittsam/sanfftmütig/beschei-  
den. Geurtheilt recht/redlich/unpartheyisch: deswegen: Memoria  
justi cum laudibus.

Die Gerechtigkeit unsers Canslers seel. führet mich zu dem  
Cansler in Engeland/zu dem Thomas Morus, und finde keinen Un-  
terschied/als das der eine ein Engelländer/der ander ein Österreicher/  
doch beyde wahre Aristides. In dem güldenem Büchlein/so weiland P.  
D. Blasius Palma, ein frommer Priester unserer geringsten Congrega-  
tion, in Italienischer Sprach unter dem Titul: Atti virtuosi interni,  
hat lassen ausgehen/ich aber ihme zu schuldigsten Ehren (weilen er zu  
Rom mein Novizen-Meister gewesen) das Werklein in lateinischer  
Sprach wiederholet/unter dem Titul: Palma Spiritualis, mit 40.  
Kupffern und Symbolen gezieret/erleutert/un̄t oft wolgedachten Hrn.  
Cans-

Canzlern zugeschrieben/ hab ich in der Zuschrifte unter andern gemeldet: Te justis moribus Morum Cancellarium Anglicanum ita referre, ut ubi Anglia Thomam, Austria suum habeat Baptistam.

Wer/und was Thomas Morus vor Zeiten gewesen/ ist unnötig allhie einzuführen. Eines allein/welches erheblich/soll ich gedencken. Als HENRICUS VIII. König in Engelland/für ein Haupt der Kirchen sich aufgeworffen/ sein rechtmässige Gemahlin Catharina von Aragonia abgeschaffet/ und den schändlichen Laster sack Anna Bolena an Weibs-statt auf und angenommen/und diese zwei Thaten bey seinem Königreich/und der ganzen Welt rechtfertigen/und durch öffentliche Patenten ankünden wolte/hat Thomas Morus, als Canzler solche unterschreiben/verfertigen und gut heißen sollen: aber sich dergestalt geweigert/das er von dem König weder durch Verheissungen/noch durch Betrohungen sich dahin hat bewegen lassen/dergleichen Unbillich/und Ungerechtigkeit zu billigen. Deswegen Ungnad/Arrest/Band und Eisen/Kärcker/Gefängnuß/Process/Sentenz des Todes/der Hencker an der Seiten. Deswegen ehender den Kopff auf dem Platz zu Londen verlihren wollen/als das ungerechte Beginnen des König durch Unterschreib/und Verfertigung bekräftigen. Unser Canzler betreffend/bin ich mit allein Moraliter, sondern Phisicè versichert/ daß wann unser Canzler zu Londen/und dergleichen Ungerechtigkeiten solte billigen/hätte er sein Leib und Leben ehender/als die Redlich/und Gerechtigkeit in Wind geschlagen/die Ehre Gottes allen Königlichen Würden/allen Engelländischen Schätzen vorgezogen: Patienter, Benignè, Juste, Memoria Justi cum laudibus.

Und der hässige Tod vermesset sich solchen gedultig/sanftmütig und gerechten/ einen so werthen und von Fürsten und Herren so wol/als von gemeinen Leuten hochgeschätzten Canzler zu entzucken. Freulich/freulich/auch Canzler müssen sich dem Faust-Recht des Todes untergeben. In Persia Prexaspes ein Canzler des Cambyfes. In Franckreich Eginhardus ein Canzler Caroli Magni. In Oesterreich/Caspar Schlick ein Canzler Sigismundi, Alberti und Friderici III. In Engelland Thomas Morus ein Canzler Henrici VIII.

In Francken zu Bamberg / ein Cantzler Henrici III. Namens Suttinger. Suttinger in Wienn 12. Jahr Nider- Oesterreichischer Land-Schreiber / 12. Jahr Nider- Oesterreichischer Cantzler / gedultig in Anhören / sanfftinütig im Antworten / gerecht im Richter: Memoria, memoria Iusti cum laudibus.

Indem der Tod diesen frommen Herrn / (also wird er von männlichen genehet) nach gestrebet / seinen unglückseligen Bogen gespanet / mit ungeheuren Pfeilern beladen / hab ich mich dis Dits eines vermuthlichen Fäblers getroestet / gestalten vor Zeiten der Röm. Ritter Mutius Scævola begangē. Als die Stadt Rom von dem König Profenna mit feindlichen Kriegs- Heer hart belägert / und Scævola das Vaterland ritterlich erretten wolte / begibt er sich hinaus in das Königl. Lager mit gefassen Vorhabē den König zu entleiben. Aber sihe da / an stat des Königs trifft er dessen Cantzler / vermeinend er wäre König. Welches ihn dermassen geschmerzet / daß er die fählende Hand und Arm über einen Kohl-Feur so lang unbeweglich gehaltē / bis er zu Aschen verbrunnen.

Ach dieser Tod hat einigen Fähl : Stich an unsern Cantzler Herrn Suttinger seel. nicht gethan. Zwar da der Tod das hitzige Fieber / als einen fatalischen Pfeil / auf seinen Bogen gelegt / 14. ganzer Tag nach ihm geziehlet / lebten die Herren Medici tröstlicher Hoffnung / der Francke Cantzler würde nicht sterben / der Tod wurde ziehen / aber fählen. Ach! den 1. May truckt der Tod seinen Bogen ab / hat nicht gefehlt / sondern ihn gefällt / in diesen Sarch geworffen : doch in diesen betrogen worden / und geirret / daß er des Oesterreichischen Aristides Gedächtnuß / nicht treffen / nicht fällen / nicht verdunckeln / nicht tödten könnte. Dann dieser lebt / und wird leben: Memoria Iusti cum laudibus : Das ist / wie Lyranus dolmetschet: Quia post mortem magis apparet bonitas ejus. Die Gedächtnuß des Gerechten bleibe im Lob / dergestalt / daß seine Güte / Fromm- und Gerechtigkeit nach dem Tod mehr kundbar / mehr glänzend als im Leben erscheinet. Jest erscheinet / daß unser Cantzler seel. unterschiedlichen armen Studenten mit heimlichen Allmosen / damit sie ihre Studia bequemerlicher möchten fortsetzen / freywillig ertheilet / welche allbereit beweinen / daß sie einen

Valer.  
Max. l. 3. c.  
3.

Lyran.

einen solchen gutthätigen Mecœnaten verlohren. Jetzt erscheinet seine Freygebigkeit gegen den jenigen/ welchen er Kinder aus der H. Tauff erhebt/ und über 2000. Ducaten in diesem guten Werck angewendet: als ihm solches auf ein Zeit vorgehalten/hat er geantwortet: Ich spüre darumb nicht/ daß ich weniger hab. Jetzt erscheinet sein Eiffer/ und auferbauliche Andacht in den Geistlichen Übungen/ so er Jährlich in das zwölffte Jahr im Profesh. Haus der Societät Jesu, in der Heiligen Charwochen vollzogen. Jetzt erscheinet seine Liebe gegen dem Geistlichen Gespräch/ so er von Zeiten zu Zeiten in den berühmten Carthaus zu Maurbach/ mit denselbigen frommen/ einsamen Geistlichen gepflogen/ und seiner Secten mit tausend Freuden zu Nutzen gemacht. In Summa: Memoria justi cum laudibus, quia post mortem magis apparet bonitas ejus. Dann nach dem Tod unsers gerechten Aristides, spühren die Carthäusser/ was sie für einen Freund: Die Studenten/ was sie für einen Gutthäter: Die Hochlöbl. Nider- / Oesterreichische Regierung/ was sie für einen Cansler und Justiciarum, die Stadt Wienn / was sie für einen Förderer ihrer Geschäften verlohren. Memoria justi cum laudibus.

Wolgedachte Carthäusser betreffend/ kan ich nicht bergen/ was massen so oft er die vielfältige und schwäre Geschäften ihme Herrn Canslern so viel Zeit gestattet/ hat er solche dem Gottshaus Maurbach verehret: Vormittag dem Chor bengewohnet/ die H. Communion und andere Andachten verrichtet: Nachmittag sich besagter massen/ in Geistliche Gespräch eingelassen/ dardurch je länger je mehr/ in der Betrachtung des Todtes/ der Zernichtigkeit dieser Welt/ in der Erkannuß seiner selbst/ und angeborner Demuth sich geübet. Daß er mir in diesem Fall vorkommet/ gleich wie jener Cansler Wilhelm/ welcher ein absonderlicher Carthäusser sich jederzeit erwiesen. Als dieser Cansler einmals mit St. Hugo, so von dem Priorat den Carthaus zu Linconien, zu dem Bisthum erhoben/ in ein Gespräch gerathen/ und er den Heil. Hugo befragt: Domine, S. Martinus leprosum osculo sanavit, cur & tu leprofos, quos oscularis, non sanas? Antwortet ihm der Heil. Bischoff: Osculum Martini leprosum sanavit, oscu-

Sur. Tom. 6. in Vir.

lum autem leprosi animam meam sanat: Als wolte der Cansler sagen: Hr. Bischoff/ich sihe/das er oft Ausfällige küffet/wie St. Martin gethan/aber die jenige Ausfälligen/welche er küffet/reiniget er nit/wie St. Martin einen Ausfälligen/den er geküffet/vollkoffentlich gereiniget. Darauf der Bischoff: Herr Cansler wist ihr was? St. Martin hat einen Ausfälligen mit einem Kuss gereiniget an dem Leib: Die Ausfälligen aber/ die ich küsse/ reinigen mich an meiner Seel. Als dieser Cansler die demütige Antwort des Gottsel. Bischoffen vernommen/hat er sich darvon sehr erbauet/unß grössere Gemeinshaft mit ihm getroffen. Diß erinert mich/was St. Gregorius von der Demut meldet/ Illa est vera humilitas, qua quis de se parva, æstimat, & bona alterius sine livore commendat. Die wahre Demut bestehet in diesem/das sie ihre eigene Werck gering/anderer Werck aber hoch schätze und ohne Neyd preise unß ausbreite. In dieser Demuts. Tugend/wie Landkündig/war unser Hr. Cansler Suttinger seel. in seine Augen klein/in anderer Augen groß. Dañenhero entsprungen/das er sich nie rühmsüchtig/von männiglichen wohl und auferbaulich geredt: Fremde Fehler bedeckt: Löbliche Thaten aber hervor gezogen. Männiglich Freund/nie mand Feind: Niemand übel/männiglichen wol gewollt und gutes erwiesen: Also das unser Cansler gleichsam in einen Carthäusser verwandelt / nicht pflegte zu sagen / wie man in Zusammenkunfften unterweilen sagt: Vivant amici, & pereant inimici. Sondern: Vivant amici, & vivant inimici, ut amici fiant. Freund und Feind solten bey unsern Cansler leben. Die Freund damit sie Freund bleiben: Die Feind damit sie auch Freund werden und Freund bleiben: Vera humilitas, Memoria justi cum laudibus.

Aber sihe und höre was wundersames. Als er gänzlich entschlossen mit einem auch wolbekanntem/gerechten Aristides, und seinem getreuen Achates, auf nechst verflommenen Philippi und Jacobi Tag/seine liebe Carthäusser/zu Erquickung seiner Seelen zu besuchen/hat ihn um 3. Uhren zu Frühe/wann er sich nach gedachter Carthaus pflegte zu wegfertigen/der Tod den Weg verlegt/den Leib von der Carthaus/die Seel aber von der verhofften Glory nicht abgehalten. Das ist: Johann

S. Greg.  
in mor.

Johann Baptista Suttinger / zum Thurnhoff / Röm. Käyfl. Maj. und Nider-Desterreich-Regierungs-Cantzler / ist den 1. May frühe umb 3. Uhren Anno 1662. in seiner eignen Behausung auf dem Kohlmarkt allhier zu Wienn/ in Christo seeliglich entschlaffen. Da liegt er / und sagt stillschweigend. Solum mihi super est Sepulchrum. Job. 14. Wartet auf die Begräbnis seines Leichnams / deme er vor drey Jahren in dieser Käyfl. Pfarz Kirch ein Kruffte zu seiner Ruhestatt erkieset und erbauen lassen / auf welcher kein füglichere Grabsehrift kan gestellet werden / als diese : Die Gedächtnis des Gerechten bleibt im Lob.

Demnach unser Oesterreichischer Aristides den Oftermontag in oft wolgedachter Carthaus zugebracht / hat er sich nacher Prun in seinen Thurnhoff / allwo er sein Testament erneuert / gesunder zwar erhebet / aber gesunder nicht lang verblieben. Sintemal er auf den darauf folgenden Weissen Sonntag / demnach er in der Frühe dem Gottes Dienst bey den P.P. Carmelittern in der Vorstatt über der Schlagbrucken / andächtig beygewohnet / als hätte er in seinem Herzen ein innerliche Einsprechung gespühret: Flores apparuerunt in terra nostra. Veniat dilectus in hortum suum. Cant. 2.  
Cant. 4. Begiebt er sich nach verrichten Gottes Dienst in seinen Garten / allwo er vermeinte Tulipan / Narcissen / Jacinthen und andere Frühlingsblümlein zu finden / hat sich das leidige Todtenkraut / in dem er angefangen sich übel zu empfinden / allgemach angemeldet / eilet nacher Haus / sihet weder Garten / uoch Carthaus nimmermehr.

Hört aber traurige Zuhörer! wie unser Cankler seel. sein dreyfaches Symbolum: Patienter audi. Benignè responde. Justè judica. In wehrender seiner Kranckheit geübet und vollzogen. Wie ungütlich und mit was widerwärtigen Arzneyen der Galenus mit den Krancken verfaret / erfahren und betheuren die Krancken selbst. Dergestalt / das / wo manches Ritterhertz / anch unter den Martialische Waffen mit der Gedult gewaffnet / solche unter dem Galeno mit flüglichen Seuffzen verlihet / Patienter audi. Hat man unsern in Gott ruhenden Cankler von unangenehmen Arzneyen / was gemeldet / hat  
er

er es gedultig angehört: hat man ihm solche wirklich dargereicht: Patienter audi, gedultig eingenommen. Hat man ihm den tödlichen Zustand vor Augen gestellet: Patienter audi, solche gedultig und gern vernommen. Hat man ihm das Leben abgekündet/ Patienter audi, solche Zeitung gedultig/ ja mit Freuden angehört.

Benignè responde, einiges widerwärtiges Wort in den 14. Tagen seiner Kranckheit niemals merken lassen. Benignè responde, denjenigen/ so ihn heimsuchend/ getröstet mit sittsamen Antworten begegnet. Benignè responde, als man ihm Welt-Geschäften vorgegetragen/ anmütig geantwortet: Nihil amplius ad me: Welt-Geschäften/ will er sagen/ Ampts-Berrichtungen/ Gerichts-Händel und was die Welt immer erdencken kan / gehen mich nichts mehr an/ der ich nicht mehr in die Welt/ sondern/ hoffentlich in Himmelmel gehöre. Besser / besser als jener Philosophus, welcher sprach. Quæ supra me, nihil ad me, unser Cantzler/ als ein Christlich Gottliebender Philosophus sagt / nihil amplius ad me, das ist: Quæ infra me, nihil amplius ad me, nicht was unten / sondern was oben mir: nicht was Weltlich/ sondern was Geistlich: nicht was Irdisch/ sondern was Himmlisch: nicht was Zeitlich/ sondern was Ewig/ will ich/ sehe ich/ verlange ich/ hoffe ich. Hört die aufferbauliche Prob. Benignè responde. Sein geliebte Frau Gemahlin/ anjesho herrsberrübte Wittib Benigna Sutfingerin zum Thurnhof/ sagte auf ein Zeit zu ihrem Hochgehrten werthisten Herrn seel. Ach! Mein Herr/ so will er dann sterben? Benignè Benignè responde, spricht er: Mein liebes Weib/ weist du nicht / was für ein Verlangen ich trage/ das Angesicht Gottes anzuschauen / es kan aber nicht ehender geschehen/ bis mein Seel von dem Leib und ich von dir scheide/ bette fleißig/ damit wir am Ort der ewigen Freude wieder zusammen kommen. O! ein Apostolisches Benignè responde, als hätte er mit St. Paulo geschrien: Cupio dissolvi, & esse cum Christo: In dieser Welt begehre ich entbunden/ in und von jener Welt mit Christo in der Glorj verbunden/ und vereinbaret zu werden. Endlich Benignè responde, die Verlängerung  
des

des Lebens niemalen/ sondern die Ehren & Gutes: Omnia ad majorem Dei Gloriam, und dessen unwidersprechlichen Willen/ welcher an ihm unwidersprechlich sollte vollzogen werden / jederzeit gewünscht/ und gesucht/ mit diesen hochbedencklichen Worten: Fiat in me voluntas Dei irrevocabiliter irrevocabilis.

Leblichen / justè judica. Gleichwie unser gerechte Cansler in weltlichen Händeln inmerfort redlich und recht geurtheilt/ also hat er auch über/ und in Geistlichen auch allezeit ein Christlich und gerechtes Urtheil geschöpfft. Justè judica, das H. Sacrament/ per modum viatici, motu proprio verlanget. Justè judica, die H. letzte Selung von sich selbst begehret/ welche er auch von unserm P. Pfarrer empfangen und alle Wort in wehrender Ertheilung ihme nachgesprochen/ damit er aber desto bequemlicher sich darnach richten könnte / und der Pater etwas stiller redete/ sprach er: Altius, ut possim sequi: quia ponderosa. & efficacia sunt Verba Sacramentalia: Das ist/ mein Pater, wenig läuterer/ damit ich nachsprechen und gefolgen möge / dann die Sacramentalische Wort seynd wichtig und kräftig. O! kräftig/ wichtig und gerechtes Urtheil: Justè judica. Er hat geurtheilt und recht geurtheilt / daß der Weg zur Ewigkeit schwer / und weit und den Willen & Gutes darzu hoch vonnöthen. Daher ro er einen Patrem aus der wolgedachten Societät / also Geistlichen Vatern/ über die gnadenreiche Bruderschaft der Angst Christi/ zu sich beruffen und ersucht/ er wolle ihn/ den Brüdern und Schwestern in ihr Gebet/ zu diesem End/ befehlen: Ut impleatur voluntas Dei pro hoc itinere ad aternitatem: damit ich ein gnadenreiche Reiss zur Ewigkeit gewinne/ so erfülle sich in mir der Wille Gottes. Justè judica: Memoria justici cum laudibus.

Unter andern löblichen Wercken / welche bey menschlich- und Göttlichen Gericht dienlich/ und unsern mühesamen Canslern seel. ein ewige Gedächtnuß bey Weltlich- und Geistlichen erhalten werden/ ist der Codex Ferdinandeus, welchen er selbst in Folio nach dem Alphabero, mit eigener Hand dem Kaiser FERDINANDO III. glorwürdigster Gedächtnuß zusammen getragen/ und mit zierlicher

Cc

cher

cher Zuschrift allerunterthänigst eingehändiget. Wie auch mit wenig  
 seine in Truck ausgegangene *Observationes practicae* der Nider-  
 Oesterreichischen Landen. Disß seynd weltgerichtliche Werck. Die  
 Geistliche aber / und Christliche *Observationes practicae*, seynd die  
 Betrachtung und Manuscriptum de meditatione mortis, welches  
 er verschienene Charwochen im Profesz-Haus/in wehrenden seinen  
 Geistlichen Übungen auch mit eigener Hand verfasst / und seinen  
 wolgedachten Beicht-Vater mit diesen Worten zugestellet: Mi Pa-  
 ter, nunquam videor mihi melius penetrasse necessitatem, ac u-  
 tilitatem præparationis in vita ad mortem, & quomodo à præ-  
 parato bene, non tam timeri, optari possit. Das ist: Mein Pater,  
 mich dunckt / ich habe niemalen wie jehunder/so wol erkennt/wie noth-  
 wendig und nusslich es ist/ daß sich einer bey Lebs-Zeiten zum Tod bes-  
 reite/und wie dieser einen wolbereiten der Tod nicht zu fürchten/son-  
 dern zu wünschen sey.

Diese/ diese *Observationes* waren bey ihm *Practicae*, daher er  
 im Tod-Bett / zum Tod sich nicht bereitete / welches in Erwegung  
 obiger Erzählung ein Paradoxum scheinete zu seyn. Und ist die liebe  
 Wahrheit. Dann seinen Tod hat er nicht bis zum Tod/sein Vorbes-  
 reitung nit zum letzten Bett gespahret/sondern vorkommen mit dem  
 Testament. Vorkommen mit dem Codicill. Vorkommen mit den  
 H. Sacramenten. Vorkommen mit löblichen Wercken. Vorkom-  
 men mit Reu und Leid/Buß und Poenitens. Vorkommen mit Bes-  
 trachtung seines vorstehenden Todes / und vor allen/des Leydens und  
 Sterbens Christi/dahero er mit desto kräftigern Eiver in seinem letz-  
 ten Ende sich dessen getröstet/indem er gesagt: Passio Domini sit mi-  
 hi salutaris pro sustinendo ista tribulatione ad impetrandam  
 salutem. Compatiar, ut & conglorificer.

Meine Zuhörer/meine Zuhörer/disß seynd *Observationes Pra-*  
*cticae*: Das Leben spahren bis in den Tod: Das Betten bis ins  
 Bett: Das Seuffzen / Reu und Leid bis auf die Schmerzen / und  
 Argst des Todes: Testament und Codicillen aufrichten / wann man  
 mit Gott sich solle vereinbaren: Die H. Sacramenten empfangen/  
 wann

wann die Vernunft halb verwirret/die Gedächtnus wancket/die Augen sich verdunklen/das Gehör verfallet/die Glieder zittern/oder erstarren/die Wangen einfallen/das Herz beängstiget/alsdann erst wollen sich mit Gott versöhnen/mit Weib und Kind Richtigkeit pflegen: Ich sage nicht/das es zu spath/sondern das es zimlich spath. *Observationes mortis practicæ*: bey Zeiten/bey guter Vernunft/bey guter Gesundheit/wie unsere fromme und gerechte Aristides: *Memoria in laudibus*.

Zu diesem Ziel und Ende hat er zu einem Löbl. Beyspiel sich eifrigerich beflissen/das H. Sacrament des Altars oft und würdiglich zu empfangen. Zur Bekräftigung seines gefasten Eivers in die Gottes-Leichnamis Bruderschaft allhier bey S. Michael hat lassen einverleiben/und den Wochentlichen Umgang und Processionen also embsig beygewohnt/das wann er etwan einigen Pfingstag dara bey nicht erschienen/die anwesende Brüder die Köpff alsobald zusammen gestossen/und gesagt: Der Herr Canzler muß gewiß krank seyn/das er nicht zu der Procession kommt.

Hier konte ich beynschliessen/wie er diese Corporis Christi Bruderschaft auch zu Prunn erhebt. Konte melden/wie er einen Thurn in seinem Thurnhof/allda zur Gedächtnus und Ehren des H. Sacraments der H. Barbara gewidmet/allwo jährlichen auf ihren Fest der Gottes-Dienst/mit Beicht/Communion/vollkommenen Ablass und Zulauff der umbliegenden Orten solenniter gehalten worden. Aber diese und dergleichen Andachten/übergehe ich mit dem Stillschweigen.

Doch eines kan ich nicht verschweigen: Vor etlichen Jahren hat er obgedachter massen ihme eine Kruffte zu seiner Begräbnus erbauen lassen/darüber er sich insonderheit erfreuet/das alle Wochen am Pfingstag das Allerhöchstgedachte Hochwürdige Sacrament getragen wird. Hat er mich deswegen umb ein bequembliche Grab schrift/welches auf diß ziehet/etlichmal ersucht/hab ich ihm diß folgende/welches noch nicht in den Stein eingehauet worden/mit dem Stenmeisen meiner Zungen entzwischen eingeschnitten.

Molliter hoc tumulo requiescunt ossa Joannis  
Baptistæ à Thurnhoff: Spiritus astra tenet.  
Cum super hunc omni hebdomada Venerabile fertur:  
Inde resurgentem vita beata manet.

Das ist:

Der Leib Johann Dabstist Suttingers zum Thurnhof/  
Hie liegt: die Seel im Himmel ist/wie ich verhoff.  
Hierüber wurd all Woch getragen das Sacrament/  
Ihm zur Auferstehung und Leben ohne End.

Auf/auf meine Zuhörer: Inspice & fac secundum exemplar,  
quod tibi in monte monstratum est. Du must sterben. Du bist in  
der hölzernen Wiegen gelegen/auf dem Stecken geritten/etwan auf  
den Stelken gangen/etwan auf den Kucken wirstu mehr kriechen/als  
gehen. Alles diß Holz kommt vom Baum der W. ssenschaft des irrdi-  
schen Paradieses/an welchem die verbottene Frucht/so ein verfluchte  
Frucht worden/zu unsern Unglück gehangen. Ich zeige dir ein ander  
Holz/einẽ andern Baum/ein andere Frucht/waß du dich der Gerech-  
tigkeit mit unserm Oesterreichischen Arist. befeiffigest/nemlich: Fru-  
ctus justi lignũ vitæ: das Holz des Lebens/ist ein Frucht des Gerech-  
ten/welcher da lebet Patienter, Benignè, Juste. Gedultig/sanffmüt-  
tig/gerecht. Gedultig gegen ihm/sanffmütig gegen dem Nächsten/ge-  
recht gegen G. Ott. Gedultig im Hersen/sanffmütig in der Zung/ge-  
recht in Händen. Gedultig in Widerwärtigen/sanffmütig in Woh-  
fahrten/gerecht in beyden. Gedultig im Hören/sanffmütig im Reden/  
gerecht im Richten. Willst du ein Suttinger seyn? Patienter audi.  
Ein Cansler? Benignè responde. Ein Aristides? Justè judica.

Luc. 7,

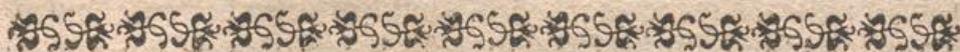
Solcher Gestalt / wirst du dich vor dem gesagten Holz und  
Baum nicht viel zubeforgen / nicht viel zu fürchten haben/indeme du  
dich des Lebens und Sterbens Christi nach dem Beispiel unsers  
Canslers seel. theilhaftigest / wird das Holz/so vor diesem zum Tod  
geschadet/dir zum Leben dienlich seyn. Als man vor Zeiten einen ent-  
blichenen Jüngling zu der Stadt Naim zur Begräbnus getragen /  
und die Leich Christo begegnet: Terigit loculum: hi autem, qui por-  
tabant,

tabant, steterunt. Christus tritt hinzu/berührt den Sarch/die Trä-  
ger stehen still. Ambrosius, der große Kirchenlehrer erörtert diese  
That Geistlich, und sittlicher Weis: Qui quidem mortuus in lo- Amb. l. 43  
culo materialibus quatuor ad sepulchrum ferebatur elementis: in Luc. 5.  
sed spem resurgendi habebat, quia ferebatur in ligno. Dieser  
Naymische Jüngling/ist von den 4. Elementen/als von 4. Todten-  
tragern in den Sarch zu Grab getragen worden/und hatte ein Hoff-  
nung der Auferstehung. Dann er wurde im Holz getragen/wel-  
ches Christus berührt/nemlich am Stamm des H. Creuzes/wel-  
ches/ehe es Christus berührt/uns nichts nuzete/dennach es aber  
Christus berührt/hat es angefangen uns nuzlich und erspriesslich zu  
seyn: Proficere capit ad vitam, ut esset iudicio salutem populo  
per crucis patibulum refundendam. Nuzlich zur Gnad: ersprüß-  
lich zur Glory: nuzlich zum Leben: Erspriesslich zum ewigen Leben.

Aber wo bleibt entzwischen Frau Benigna Suttingerin/  
zum Thurnhoff/ unsers in Gott ruhenden Canzlers Gemahlin.  
Ach! sie ist nicht mehr sein Gemahlin/sondern ein hinderlasue betrüb-  
te Wittib. Ach! wie oft wird sie mit schmerzlichen Gedancken/  
die 29. Jahr welche sie Ehonlich, und liebreicher Beysammenwoh-  
nung miteinander zugebracht. Vonderen löbl. Ehr wolgedachten  
unsers Herrn Canzlers seel. geweser treuer Achates, schriftlich  
mich erinnert: Conjugium rarum, unus sensus, una fides, una in-  
tentio: Als wolte er gesagt haben: Zwischen diesen beeden Ehonleu-  
ten/war ein fürtreffliche Ehe. Fürtrefflich/dann sie war eines unzer-  
trennten Sinnes. Fürtrefflich/dann sie lebten miteinander in einer  
unverfälschten Treu. Fürtrefflich/dann sie waren beyderseits einer  
unwidersprechlichen Meinung. Und anjeko hat der Tod als ein  
Ehetrenner beyde voneinander abgesondert. Ach Schmers!

Wo bleiben/ Herr von Volckra und dessen Frau Gemahlin?  
diese ein liebe Tochter/ jener ein Nydem unsers verblichenen Canz-  
lers? Eines haben sich alle drey zu getrosten die Frau Canzlerin/  
dass sie von ihren allerliebsten Herrn seel. den Ehonlichen/ Herrn von  
Volckra und dessen Frau Gemahlin in den Väterlichen Segen emp-  
pfans

pfangen. Diese hat er mit dem Zeichen des Heiligen Creuzes an die Stirn gezeichnet und also gesprochen: Meine Kinder / ich gebe euch allen Segen / so jemals im Alten und Neuen Testament geben ist worden / wandelt in den Guldenen Geboten Gottes / so werdet ihr zeitlich und ewig gesegnet bleiben. Hochverständige Wort/und insonderheit Guldene Gebot Gottes. Freylich seynd sie Gulden und ihm Gulden gewesen / indem er mittels der Gnaden Gottes / mit Vollziehung derselben / so viel die Menschliche Schwachheit vermag / ihme selbst alles zeitlich und ewig verguldet. Zeitlich in der Wissenschaft. Zeitlich in dem Landschreiber-Ampt. Zeitlich in dem Nider-Oesterreichischen Cansler-Amte. Zeitlich in rechtmässigen Reichthumen und Würden. Zeitlich in den guten und seeligen Tod. Und endlich ewig in der verhofften Glory. Das billich auf ihn kan gezielet werden / was Salomon vom Gerechten sagt: Benedictio Domini super caput iusti: Der Segen des Herrn über das Haupt des Gerechten / welcher sich von dem Todten-Holz nicht gefürchtet / sondern darauf / als ein zur Seeligkeit fahrendes Mittel viel mehr gefreuet / dann er wol wuste / was der Gerechte für ein Baum / für ein Frucht / nicht in irdischen / sondern im Himmlischen Paradies zu hoffen / nemlich. Fructus Iusti lignum vitæ. Das Holz / und Baum des Lebens / ist die Frucht des Gerechten / dessen Gedächtnus im Himmel und auf der Erden verbleibt / verbleibet ohne Ende.



### Die Edle Francken/

Das ist:

Ein schuldige Ehren = Rede.

Von der Löblichen Nation der Francken / so bey einem Jahr = Tag / und Besingnuß über dero Verwanten in St. Michaelis Käyserl. Pfarr = Kirch Anno 1658. gehalten worden.

En